

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Konto Nummer 1
Postfachkonto Dresden 12 545.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Anzeigenpreis: Die 42 Zeilen breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 60 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 83

Mittwoch den 8. April 1925

91 Jahrgang

Nutzholzversteigerung

auf Hirschsprung-Altenberger Staatsforstrevier
Mittwoch den 8. April 1925 vormittags 10 Uhr im Fremdenhof
„Stadt Dresden“, in Altenberg. 12 m w. Stämme 20/26 cm,
830 fm w. Höhe 7/48 cm, 25 fm w. Pfähle 5/8 cm, 11 fm w. Verb-
rangen 8/12 cm, 500 m w. Reisrangen 4/7 cm. Abf. 5, 8, 12, 20, 32,
65, 81, 87, 88, 91, 98 98, 107
Forstamt Hirschsprung-Altenberg Forstklasse Charandt

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma
Richard & Oskar Köhler, Säurefabrik, G. m. b. H., in
Dippoldiswalde wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Ver-
walters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schluss-
verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forde-
rungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht
verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den 4. Mai
1925, vormittags 11/12 Uhr vor dem Amtsgericht Dippoldiswalde
anberaumt.
K 1/24. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 6. April 1925.

Verliches und Sächsisches.

Für die Besucher der Sächsisch-Böhmischen Schweiz
werden Tagesgrenzen mit 48 stündiger Gültigkeit wie im
Vorjahre, so auch in diesem Jahre, auf der Bahnstation Schöna-
Herrnsdorf festgesetzt. Die Ausstellung der Grenzpassierscheine
erfolgt in Schöna durch die Grenzgendarmarie in beschleunigter
Weise.

Was das erzgebirgische Dorf Drebach bekannt gemacht
hat, das sind seine Krokuswiesen im Frühling. Wie ein blauer
Leppich schimmert von weitem schon, rechts und links von der
Wolkensteiner Straße, umflaut noch von den letzten Schneereifen
des sich lösenden Winters. Und während wir uns noch von der
Geschichte der Drebacher Krokuswiesen unterhalten, stehen wir
schon selbst mitten drinnen in der blauen Pracht der Millionen
von arsten Krokusblumen.

Schmiedeberg. Unter dem Verdacht, sich gegen die §§ 217
und 218 des Reichsstrafgesetzbuches vergangen zu haben, wurde
hier am 2. April eine von ihrem Ehemann getrenntlebende Frau
auf die Beschuldigungen des Mannes hin verhaftet und den
Gerichtsbehörden zugeführt. Inwieweit sich der Verdacht be-
gründet und ob vor allem nachweisbar ist, daß die Beschuldigte
auch anderen Frauen ihren Beistand angeboten und geleistet hat,
wird die Untersuchungsbehörde feststellen haben.

Ripsdorf. Beim Arbeiten an einer Kreisstraße kam durch
einen Fehltritt der Hausdiener des Fremdenhofs „Galala“ in die
Mähdreibe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Dresden-
Friedrichshäuser Krankenhaus anderwärts verstarb.

Ripsdorf. Das Kurhaus „Fürstentum“, das längere Zeit
der Arbeiter-Pensionskasse der Reichsbahn gehörte und für den
öffentlichen Verkehr geschlossen war, ist bekanntlich vor kurzem
von einem Konsortium gekauft worden. Nachdem es umgebaut
und vollständig neu eingerichtet worden ist, wird es morgen
Donnerstag wieder eröffnet werden. Das Hotel ist mit einem
Kaffee-, Bier- und Weinrestaurant verbunden und wird vielen
Kurgästen und Durchreisenden einen angenehmen Aufenthalt
bieten. Die Bewirtschaftung liegt in den Händen des Mit-
beständers Gerhard Hansen, des früheren Wirtes vom „Italienischen
Wörchen“ in Dresden.

Altenberg. Vom hiesigen Schöffengericht ist die aus Reich-
stadt gebürtige, hier wohnhafte, 26 Jahre alte Martha Müller
wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehren-
rechtsverlust verurteilt worden. Die Geklagte hatte sich an eine
Anzahl Herrschaften vermießt, ließ sich stets einen Lohnvorschuß
ausbitten, trat aber nirgends den Dienst an. In jüngster Zeit
hat sie nun unter allerlei Schwindelangaben eine alte Frau um
die Summe von 400 Mark betrogen. U. a. hatte sie ihr für
10 Fahrten nach Berlin das Fahrgeld abgeholt, wo sie an-
geblich alte 1000-Mark-Scheine, das Stück für 400 Goldmark,
umtauschen wollte. Die Geschädigte war zur Eingabe der Beträge
besonders dadurch bestimmt worden, daß ihr die Angeklagte
Müller mehrere gefälschte Briefe vorlegte. Die Verurteilung ver-
bietet gegenwärtig eine Gefängnisstrafe wegen ähnlicher Ver-
fahren in Lauenstein, nachdem die ihr zugedachte Bewährungs-
frist aufgehoben worden ist. Sie hat noch weitere Verurteilungen
zu erwarten, da noch verschiedene Klagen gegen sie eingereicht
worden sind.

Freital. In der letzten Stadtverordnetenversammlung stellte der
aus der Kommunistischen Partei ausgestretene Stadtrat Gehmlich
fest, daß die Kommunistische Partei in ganz Freital nur noch 150
Mitglieder zähle. Davon hätten 50 für seinen Austritt gestimmt,
während die anderen gar nicht gesprochen hätten. Bei seiner
Wahl seien in Freital noch 4200 Stimmen für die KPD abge-
geben worden, während die letzte Wahl nur noch 2002 Stimmen
ergeben habe.

Dresden, 7. April. Wie mitgeteilt wird, sind nunmehr auch
die beiden letzten Opfer des furchtbaren Wühlers Bauunglücks
geboren. Nach diese beiden Leichen waren völlig zerschmettert,
so daß von einem Erstlingsstod keine Rede sein kann. Die
Verdichtung findet heute Mittwoch in Wöhlen statt.

Dresden, 7. April. Der Sächsische Landtag hat sich heute bis
zum 28. April, also bis nach der Reichspräsidentenwahl, vertagt.
Die Beratung über die Reform der Gemeindeordnung wird in der
Zwischenzeit innerhalb der Ausschüsse fortgesetzt. — Seitens der
Sozialdemokraten ist im Landtag der Antrag eingebracht, den
Freiwilligen Lohnanteil der Gehaltsempfänger auf monatlich 100 M.
zu erhöhen.

Dresden, 7. April. Im Landtag herrschte heute Ferien-
stimmung. Das Haus wies durchgehend eine nur schwache Be-
setzung auf. Nur zu Beginn der Sitzung ging es etwas lebhafter
zu. Der Landtagspräsident hatte mitgeteilt, daß der Landtag
heute seine letzte öffentliche Sitzung vor Ostern abhalten, und erst
am 28. April wieder zusammenzutreten werde. Er empfahl aber den
Ausschüssen ihre Arbeit bereits am 20. April zu beginnen. Dieser
Vorschlag erregte das Mißfallen der Herren Lieberach (Kom.)
und Liebmann (Vnhstg.). Die die Meinung vertraten, daß der
frühere Beginn der Ausschussberatungen nur einer weiteren

„Durchpfeifung“ dienen solle. Das Haus erklärte sich aber mit
den Dispositionen des Präsidiums einverstanden. Dann erhoben
sich die Abgeordneten von ihren Plätzen zu einer Trauerkund-
gebung für die Opfer des Schornsteineinsturzes in Wöhlen. Präsi-
dent Winkler sprach den Hinterbliebenen der 11 Opfer das Beileid
des Landtages aus und richtete an die Regierung die Bitte,
alles zu tun, um künftig ein ähnliches Unglück zu verhüten.
In Erledigung der Tagesordnung begründete zunächst Abgeord-
neter Schreiber (Dn.) eine Anfrage seiner Parteifreunde, in der
auf den die Volksernährung bedrohenden Mangel an weiblichen
Arbeitskräften hingewiesen wird und Abwehrmaßnahmen gefordert
werden. Der Regierungvertreter erkannte die Arbeiternot auf
dem Lande an und legte deren Ursachen dar, ohne aber wirksame
Mittel zu deren Behebung angeben zu können. Mehrere Stunden
lang dauerte die Beratung über den Gesetzentwurf über die vor-
läufige Weitererhebung der Gewerbesteuer und Grundsteuer.
Neue Gesichtspunkte traten nicht in Erscheinung. Der Entwurf
sah schließlich, in der Regierungsvorlage Annahme. Auch ein
volksparteilicher Antrag betraf die Notlage der Lohnfäbrmaschinen-
besitzer, wurde in etwas abgeänderter Form angenommen. Schließ-
lich wurde ein volksparteilicher Antrag, der die Maßnahmen in der
Kleinentnahrung beseitigen soll, gemäß dem Antrage des
Ausschusses erledigt. Nächste Sitzung Dienstag den 28. April
nachmittags 1 Uhr.

Meißen. In aller Stille sind in der letzten Zeit Verhand-
lungen zur Gründung eines Ferngasverbandes Nordostsachsen ge-
pflogen worden. An der Gründung sind interessiert die Städte
Meißen, Großenhain, Riesa, Leisnig, Rositz, Wittenberg, Lom-
matisch und Kadoburg. Des weiteren ist der Elektrizitäts-
verband Ostba interessiert, der in dem Versorgungsbezirk das
Recht der Netzbegünstigung besitzt und zwar dergestalt, daß ohne
seine Einwilligung kein anderes Energieträger zu Licht- und Kraft-
zwecken eingeführt werden darf. In neuerer Zeit ist auch der
Wirtschaftsband sächsischer Gemeinden für die Sache interessiert
worden. Von Bedeutung ist, daß die Gaswerke der angeführten
Städte ihre Selbstständigkeit behalten. Die Verhandlungen sind
soweit gediehen, daß in absehbarer Zeit die Gründung des
Ferngasverbandes zur Laifade werden dürfte.

Selbnitz. Im Stadtteil Köndel gingen junge Burschen eine
Kasse, mißhandelten sie so lange, bis das arme Tier nicht mehr
entweichen konnte und verbrannten sie dann. Es wäre sehr
angebracht, wenn diese rohen Patrone angezeigt würden, damit
sie eine empfindliche Strafe zuerkannt bekommen. In solchen
Fällen wäre Prügelstrafe doch noch sehr angebracht.

Leipzig. Der Arbeiter Robert Haubold aus Leipzig-Rindenu
war auf der Straße mit einem gestohlenen deutschen Schäferhund
betroffen und festgenommen worden. Er behauptete, den Hund
gekauft und schon monatelang im Besitz gehabt zu haben. Um
die Sache aufzuklären, hatte der Richter angeordnet, daß der
Eigentümer des Hundes als Zeuge vor Gericht erscheinen und
den Hund mitbringen solle. In der Verhandlung vor dem hiesigen
Schöffengericht mußte Haubold den Hund rufen und locken, der
aber „reagierte“ sauer“ er nahm von dem Angeklagten gar keine
Notiz. Schließlich bequeme Haubold sich, den Diebstahl einzu-
gestehen, und in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen wurde er zu
einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Leipzig. Ein großes Leipziger Kaffeehaus erhielt vor kurzem
ein Angebot von englischem Porterbier. Es lehnte dieses An-
gebot ab mit der Begründung, daß Porterbier bei der Leistungs-
fähigkeit der deutschen Brauereien als ein entbehrlicher Luxus-
artikel anzusehen sei, und daß seine Einfuhr nur zu einer Ver-
schlechterung unserer Handels- und Zahlungsbilanz beitragen
könne.

Borna, 7. April. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der
Vogelkaffeebäckerei von Kühn & Muscher ein Brand aus, der den
Dachstuhl einäscherte. Hier befanden sich die Vorratskammern,
in denen sehr viel Holz aufbewahrt wurde. Der Brand wurde von
der Feuerwehr mit sieben Schlauchleitungen bekämpft. Es besteht
der dringende Verdacht der Brandstiftung. Die Kriminalpolizei
hat die Ermittlungen in die Hand genommen. Die Firma hatte
das frühere Stallgebäude der Karabinierkaserne in Borna ge-
pachtet, in welchem der Brand ausgebrochen ist. Der Schaden ist
ziemlich beträchtlich.

Grünhain. Die hier kürzlich stattgefundenen Kirchgemein-
denversammlung beschäftigte sich u. a. auch mit dem gefehrvollen
Zusammenleben von Männern mit Kriegswitwen, ohne daß eine
Eheschließung stattfindet. Die Frau bezieht auf diese Weise ihre
Militärrente fort. In der Versammlung wurde dies als ein
fortgesetzter Betrug am Reich und Staat und als große Ver-
letzung kirchlicher Sitte gekennzeichnet und der Kirchenvorstand
beauftragt, bei den Oberbehörden bez. dem Landtag auf diese
unmoralische Zustände hinzuweisen und um Abhilfe zu ersuchen.

Olschan. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich im hiesigen
Marshallhof. Der russische W. kam in der Durchfahrt über einem
Eckstein zu Fall und geriet dabei unter die Räder seines mit Sand
beladenen Fuhrwerks. Ein Hinterrad ging ihm über die Brust.
Im Stadthrankenhaus ist er kurz nach der Einlieferung infolge
innerer Verblutung gestorben.

Hohenstein-Ernstthal. Wegen das von den Stadtverordneten
angenommene Bauprojekt, daß den Bau von insgesamt 29
größeren Wohnungen, darunter 12 Einfamilienhäusern für den
Van- und Sparverein „Eigenheim“ vorsehen, haben die kommu-
nistischen Stadtverordneten Einspruch bei der Amtshauptmann-
schaft erhoben. Die „Volkswohlfahrter“ wollten 35 ganz kleine
Wohnungen herstellen, was jedoch von den bürgerlichen und sozia-
listischen Vertretern abgelehnt wurde.

Werdau. Im Werdauer Wald am Steinspühl, Nähe der
Zwischauer Stadtgrenze, soll eine Heilmühle (Sichem genannt) nach
dem Muster der Anstalt Bethel bei Dörfel errichtet werden.
Fabrikant Schuberth in Ruppertsgrün hat dazu 22 000 am
Areal, 2000 Mark dar, sowie Geräte und Utensilien gestiftet.
Eine große Zahl Menschenfreunde haben bereits ansehnliche
Spenden gewährt.

Jittau. Nachdem vom Kreisausschuß gegen das von den
städtischen Kollegien in Jittau beschlossene Ortsgesetz für kostenlose
Totenbestattung keine Einwendungen erhoben worden sind, ist
für den 1. April die kostenlose Totenbestattung in Jittau in Wirk-
samkeit getreten.

Chronik des Tages.

— Die Oberbürgermeister Wenauer und Jarres hatten
in Köln eine Aussprache über die Rheinlandspolizei im
Jahre 1925.

— In der Frage über die Rückzahlung der französi-
schen Schuld an England bestehen zurzeit große Meinungs-
verschiedenheiten zwischen beiden Ländern.

— Nach langen Beratungen hat das französische Kabi-
nett den Finanzprojekten des Finanzministers de Monzie
im Prinzip zugestimmt.

— Die Londoner Presse erwartet Herriots Sturz spä-
stens innerhalb zweier Tagen.

— Der Zustand der Reheboths in der früheren Ko-
lonie Deutsch-Südwestafrika ist ohne Blutvergießen beendet
worden.

— General Nollet hat einen umfassenden Plan einer
allgemeiner Umordnung der französischen Armee ausgear-
beitet, der jetzt der Kammer unterbreitet wird.

Kursänderung in Belgien.

Die belgischen Kammerwahlen vom letzten Son-
ntag haben den Liberalen, die bisher zusammen mit
der katholischen Partei die Regierung bildeten, eine
schwere Niederlage gebracht. Nach den bisher bekannt
gewordenen Wahlergebnissen haben die Liberalen von
ihren 33 Sitzen nur 24 bis 26 behaupten können.
Die übrigen Sitze haben sie restlos an die Sozialisten
verloren, die ihren Besitzstand auf 73 bis 75 Mandate
erhöht haben. Die höchste Mandatszahl haben die
Katholiken erreicht, die etwa 82 Sitze erhalten dürften.
Die Blamen behalten ihre 4 Mandate. Die Kommuni-
stischen werden trotz ihrer eifrigen Propaganda voraus-
sichtlich nur ein Mandat erhalten. Die Zusammen-
setzung des neuen Ministeriums — das alte Kabinett
Theunis ist bekanntlich, dem parlamentarischen Brauch
entsprechend, am Tage der Wahl zurückgetreten — steht
noch nicht fest. Da keine Partei die absolute Mehrheit,
d. h. mehr als die Hälfte aller Mandate erzielte,
wird wieder eine Koalitionsregierung gebildet wer-
den müssen.

Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß die
Regierungsumbildung in Belgien und die französische
Finanz- und Kabinettskrise sich gerade in diesen Tagen
hinzugefügt haben. Herriot sucht zurzeit nicht nur nach Aus-
wegen, politischen, sondern auch finanziellen Charak-
ters, nicht zuletzt auch nach dem Finanzminister, der
den mit der gesamten französischen Politik auf dem
Tod verbundenen Franken vor dem Todessturz rettet.
Eine der Inflationursachen liegt in den noch immer
nicht geläuterten belgisch-französischen Beziehungen mit
ihrem offenkundig militärischen Einschlag. Dafür ist
auch die Wahlniederlage der Liberalen in Belgien
bezeichnend, denn über die Fläche eines Goldfran-
kenstückes geht auch die belgische Sympathie nicht hin-
aus; die französischen Rhein- und Ruhrabenteurer wä-
ren in der belgischen Stimmung noch heute nach.

Es ist ja so gewesen, daß der „Sieg“ der Großen,
Frankreich und England, die Niederlage der Kleinen,
insbesondere Belgiens, bedeutete. Die Folgen spürt
es heute noch, nicht nur durch die Bevölkerungen
an seinem wirtschaftlichen Organismus, sondern es
lernt auch den Charakter seiner beiden Freunde und
Gegner kennen. England und Frankreich wickelten
es in den Nachkriegsjahren mehr noch als vorher
mit allen Feinheiten diplomatischer Intrige ein. Der
Diktatorismus seiner Politiker zertrümmerte Belgien in die
Arme Frankreichs und Englands, und was zu Kriegs-
beginn die Aufgabe seiner Neutralität bedeutete, steht
es erst heute, wo sein Schicksal einmal in der Macht des
Franken, ein anderes Mal in der Macht des Pfundes
liegt.

Die tiefen Wunden der belgischen Wirtschaft konnte
bisher aber weder das eine noch das andere ausländi-
sche Geld heilen. Die Sorge um Belgien hörte
mit der Unterzeichnung des Versailler Diktates auf.
So oft Belgien auch an seine Verdienste während des
Krieges erinnerte, England hüllte sich in Schweigen
oder gab nichtssagende Antworten. Nur zu gern
mühte Frankreich den belgischen Nachbarn auch weiter
unter seinem Einfluß halten, aber der kranke Frank
muß auch anderen Interessen dienen, muß jetzt vor
allen Dingen um sich selbst bemüht sein, will er nicht
mit sich selbst auch die französische Außenpolitik preis-
geben. Neben Amerika steht England als einziger
Gläubiger der Verbündeten da und tut nichts, um
Belgien in seiner wirtschaftlichen Krise zu helfen.
Belgien fühlt sich verraten und seine Kammerwahlen
sind mehr als ein innenpolitisches Ereignis — sie
sollen auch, so scheint es jedenfalls der Wähler zu
mollen, den künftigen Kurs vorzeichnen: ob noch immer
auf den Franken hin, oder ob das Pfund der Um-
wertung dienlicher ist, obgleich England als moralis-
cher Schuldner der Belgier angesehen wird. Die
Schuld liegt auf allen Seiten der Alliierten, Belgien
spürt die Nachwirkungen am schärfsten.

Erneut Kandidatur Hindenburg.

Die Deutschnationalen angeblich für Generalfeldmarschall Hindenburg. — Die Deutsche Volkspartei voraussichtlich für Jarres. — Eine Erklärung v. Voebells.

Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Deutschnationalen in ihren Beratungen über die Präsidentschaftskandidatur beschlossen haben, die Kandidatur Hindenburgs vorzuschlagen. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Inzwischen soll sich eine Abordnung zu dem Vertreter der Deutschen Volkspartei begeben haben.

Des weiteren hat sich der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei sehr eingehend mit der Frage der Präsidentschaftskandidaturen befaßt. Blättermeldungen zufolge hat die Deutsche Volkspartei keinen Anlaß, von der Ansicht abzugehen, daß Dr. Karl Jarres auch im entscheidenden Wahlgang für den Reichsblod der gegebene Kandidat ist. Man vermutet, daß auch der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei, dessen Beratungen noch fort dauern, an Jarres festhält. Die Haltung der Deutschen Volkspartei entpricht, wie versichert wird, nicht einer grundsätzlichen Ablehnung der Kandidatur Hindenburgs, sondern lediglich der Auffassung, daß es sich nicht empfiehlt, dem greisen Feldmarschall in diesem Stadium des Wahlkampfes in die politische Kampflinie zu stellen.

In Erwiderung auf den Artikel einer Berliner Zeitung, die von Austrittsabsichten Jarres' und von Voebells wissen wollte, läßt Staatsminister v. Voebell in der Berliner Presse eine Erklärung des Inhalts erscheinen, wonach die Einmütigkeit des Reichsblods gesichert ist. Die Entscheidung über den Kandidaten mußte, wie es in der gleichen Erklärung heißt, auf Wunsch einiger Parteien bis Mittwoch vertagt werden.

Der Landesausschuß der Bayerischen Volkspartei hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Landesausschuß empfiehlt den Angehörigen der Bayerischen Volkspartei, die Kandidatur Hindenburgs zu unterstützen. Sollte aber diese Kandidatur nicht zustande kommen, so wird den Wählern der Bayerischen Volkspartei die Abstimmung für die Reichspräsidentenwahl freigegeben.

Ein Parteitag der Deutschsozialen Partei, der letzter Tage bei Vertretung von 250 Ortsgruppen in Breslau stattfand, beschloß die Absendung eines Telegramms an den Landesausschuß zur Präsidentschaftswahl, das die Auffassung Hindenburgs für die Wahl am 26. April mit der Begründung forderte, daß er der einzige Deutsche sei, der zur Zeit die Weisheit des deutschen Volkes auf sich vereinen könne.

Die Presse der im Reichsblod zusammengeschlossenen Parteien tritt einmütig für Jarres ein. Jarres selbst wird nach Ostern eine Rundreise durch Deutschland unternehmen. Er spricht am 14. April in Königsberg, am 15. in Stettin, am 17. in Berlin, am 19. in Magdeburg, am 20. in Münster, am 21. in Koblenz, am 22. in Karlsruhe und am 23. in Stuttgart. Das weitere Programm wird noch festgesetzt werden.

Jarres und Ahenauer.

Eine Aussprache über die Rheinlandpolitik.

Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Ahenauer und der Präsidentschaftskandidat des Reichsblods im ersten Wahlgang, Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, sind in Gegenwart der Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei und der Arbeitsgemeinschaft des rheinischen Provinzial-Landtages zu einer eingehenden Aussprache über die in letzter Zeit zutage tretenden Meinungsverschiedenheiten betreffend die Rheinlandpolitik im Jahre 1923 zusammengetreten. Insbesondere wurden die Vorgänge in Warmen und Hagen vom 24. und 25. Oktober 1923 erörtert.

Eine Einigung wurde dabei nicht erzielt. Dr. Ahenauer und Dr. Jarres erklärten aber ausdrücklich, daß sie nach dieser Aussprache überzeugt sind, daß alle bei den Verhandlungen in Warmen und Hagen geäußerten Gedanken nur aus dem Beweggrund entsprungen sind, das Rheinland beim Reich zu halten. Die von Dr. Jarres seinerzeit vorgeschlagene Lösung kann vom Standpunkte des Zentrums aus nach wie vor sachlich nicht gebilligt werden. Es wird jedoch anerkannt, daß Jarres niemals das Rheinland hat verlassen lassen wollen.

Ahenauer und Jarres haben sich verpflichtet, jede Erörterung dieser Fragen abzubrechen. Sie ersuchen die ihnen nahestehende Presse und ihre politischen Freunde, ihnen darin zu folgen.

Inflation in Frankreich.

Erhöhung des Papiergeldumlaufes um vier Milliarden. Trotz der feierlichen Zusicherung Derriots, daß mit der Bewirkung der neuen Finanzpläne der Regierung keine Inflation zu befürchten sei, haben sich die neuen Gesekentwürfe zur „Wiedergewinnung“ der Verhältnisse gerade zum Gegenteil dieser Zusicherung entwickelt.

Wie die Agentur Havas mitteilen weiß, sieht der Plan der Regierung nicht weniger als eine Erhöhung des Papiergeldumlaufes um 4 Milliarden (von 41 auf 45 Milliarden) vor, und eine Erhöhung der Vorkäufe der Bank von Frankreich an den Staat von 22 auf 26 Milliarden. Des weiteren soll eine freiwillige, außerordentliche und kontrollierte Abgabe erhoben werden, und zwar während der Dauer von fünf Jahren, und in Höhe von einem Zehntel des Kapitals.

Millerands Einzug in den Senat.

Begeisterung der Rechten und Mitte. — Wäfte Lärmereien der Linken.

Millerand, der frühere Präsident von Frankreich, der beim Sturz Poincarés ebenfalls sein Amt auf-

geben mußte, am vorigen Sonntag jedoch wieder im Seine-Departement mit starker Mehrheit in den Senat gewählt wurde, hat bereits seinen Einzug in die erste französische Kammer gehalten. Die republikanische Union bereite ihm einen begeisterten Empfang. In der Nachmittags Sitzung des Senats rief eine Kundgebung für Millerand einen fürchtbaren Lärm der Linken hervor. Es wurden Rufe: „Verräter, Renegat“ laut. Der Lärm steigerte sich und artete in einen Tumult aus. Nur mit großer Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Die französischen Oppositionsblätter erblicken in der Wahl Millerands den schlagenden Beweis für den im Lande eingetretenen Meinungsumschwung. „Victoire“ sagt, die Opposition habe in der Person Millerands den langersehnten Führer gefunden. Das Blatt hält den Augenblick für bevorstehend, wo der Präsident der Republik Millerand zum Ministerpräsidenten ernennen und ihm den Auftrag erteilen wird, die Kammer aufzulösen.

Neue Kriegsgefahren.

Der englische Außenminister über europäische Schicksalsfragen. — Die Revision des Friedensvertrages.

In Birmingham, seinem Wahlkreis, hat der englische Außenminister Chamberlain eine Rede von weittragender politischer Bedeutung gehalten. Namentlich deshalb bedeutungsvoll, weil diesmal zum erstenmal von einem im Amt befindlichen englischen Außenminister die Möglichkeit der Revision des Friedensvertrages von Versailles betont worden ist.

Was heute im Innern und nach außen notwendig sei, das sei, so führte er im näheren aus, daß Frieden und Zusammenschluß an Stelle der alten Fehden trete. Man müsse versuchen, die Welt wieder auf den Weg der Wohlfahrt zu bringen. Die Nationen seien heute noch durch den großen Krieg erregt. Ihr Verbrauch sei kleiner als vor dem Kriege. Chamberlain trat für nationale Einigkeit in der Außenpolitik ein und sagte, 6 Jahre nach Unterzeichnung der Friedensverträge herrsche immer noch keine Atmosphäre des Friedens. In Europa herrsche die große Furcht vor einem neuen Kriege, wenn dieser auch nicht mehr zu seiner (Chamberlains) Zeit kommen werde. Wenn man diese Befürchtungen nicht zerstreuen können, so steuere Europa, das werde jeden Tag klarer,

einer neuen Katastrophe entgegen.

Hinsichtlich der Frage der Sicherheit, der Schiedsgerichtsbarkeit und der Abrüstung, auf die das Protokoll hingle, ersehe er der britischen Regierung wie vorher schon den Vereinigten Staaten und anderen Großmächten, daß gewisse Fragen für die Nationen zu wichtig seien, als daß sie zustimmen könnten, sie einem Schiedspruch zu überweisen. Wenn sie es tun sollten, so könnte die Zeit kommen, wo eine Nation vor schnell gemachte Verpflichtungen vielleicht nicht erfüllen könne. Die Regierung erhebe keine Einwendungen gegen den Zweck des Protokolls, sondern gegen die vorgeschlagenen Methoden.

Die Verwirklichung der Sanktionen scheine heute die fundamentale Stellung des Völkerbundes als Werkzeug des Friedens zu gefährden. Er habe die Empfindung gehabt, daß die Sicherheitsfrage durch die Unterzeichnung des Protokolls nicht gelöst werde. Man könne keine Sicherheit erlangen durch Bündnisse mit den Freunden von gestern gegen die Feinde von gestern. Wenn die Friedensverträge geändert werden sollten, so würden sie geändert werden nur im Laufe von Jahren, wenn alle in Betracht kommenden Parteien der Ansicht seien, daß eine Änderung wünschenswert sei.

Politische Rundschau.

Berlin, den 8. April 1925.

Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die ursprünglich für Stuttgart angesetzt war, findet am 15. und 16. Juni in Friedrichshafen am Bodensee statt.

In Saarbrücken hielt der Gesamtvorstand des Reichsverbandes der Deutschen Presse eine Tagung ab, an der etwa 50 Mitglieder aus ganz Deutschland teilnahmen.

Die bayerische Regierung beabsichtigt, falls ihre Wünsche in der Aufwertungsfrage in Berlin nicht berücksichtigt werden sollten, einen eigenen Aufwertungsplan vorzulegen.

Die Kronprinzessin Cécilie ist vom Madrider Hof zum Besuch eingeladen worden.

• **Ludendorffs 60. Geburtstag.** Am 9. April begeht General Ludendorff seinen 60. Geburtstag. Wie es heißt, soll er an diesem Tage von Hitler und dessen nationalsozialistischer Gefolgschaft erneut zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl proklamiert werden. Sollte sich dieses Gerücht bewahrheiten und Ludendorff sich tatsächlich von seinen politischen Anhängern überreden lassen, seine aussichtslose Kandidatur auch im zweiten Wahlgang aufrecht zu erhalten, so würde das nur von neuem beweisen, daß es dem General an dem nötigen politischen Weitblick fehlt. Sein Mißerfolg bei dem ersten Wahlgang am 29. März müßte ihm eigentlich eine genügende Warnung sein. Es ist bedauerlich, daß General Ludendorff nicht dem Beispiel seines ehemaligen Borgesezten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, gefolgt ist, der sich nach dem Kriege stets einer weisen Zurückhaltung in politischer Beziehung befleißigt hat und heute bei allen Parteien und Bevölkerungsschichten eine allgemeine Verehrung genießt.

• **Eine halbe Milliarde Reparationszahlungen.** Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau veröffentlicht eine Uebersicht des Generalagenten für die Reparationszahlungen über die Eingänge und Zahlungen bis zum 31. März 1925. Sie betragen über eine halbe Milliarde. Unter den Eingängen steht der Barbetrag aus dem Ertrage der deutschen Anleihe von 1924 mit 469 Millionen Goldmark bei weitem an der Spitze. Unter den Ausgaben markiert Frankreich mit 235 Millionen an der Spitze, Großbritannien folgt mit 128 Millionen.

• **Bom Hypothekengläubiger- und Sparerschutzverband (Sparerbund)** wurde entchiedene Verwah-

rung eingelegt gegen die Regelung der Aufwertung, wie sie in den neuen Gesekentwürfen der Regierung geplant ist. Die beabsichtigte Regelung der privaten Schuldverpflichtungen sei nichts weiter, als eine verschleierte Aufrechterhaltung der 3. Steuernotverordnung mit nur geringen Verbesserungen, dafür aber auch wesentlichen Verschlechterungen.

• **Die Vergütung der Gelder der Landespfandbriefanstalt.** Der Preussische Untersuchungsausschuß für die Kreditgewährung der Landespfandbriefanstalt setzte seine Arbeiten fort. Es wurde zunächst eine große Anzahl von Akten verlesen, darunter der Briefwechsel des Bankhauses Cohn-Essen, in Angelegenheit der Beschaffung von 400 000 Dollars für Carlowitz und Genossen. Unter anderem enthalten die Akten einen Briefwechsel des Bankhauses mit sieben Banken des besetzten Gebietes. Beim Studium der Aktenstücke fiel, so führte der Berichterstatter aus, die außerordentlich saubere Aufstellung auf. Daraus lasse sich die Frage herleiten, ob die Firma Cohn nun dieses eine Geschäft, allerdings nach Aussage des Sachverständigen Riesengeschäft, gemacht habe, oder ob das Geschäft nur eins von vielen Devisengeschäften war. Darauf wandten sich die Verhandlungen der Verwendung der Gelder seitens der Herren von Raffstedt, von Ehdorf und Carlowitz zu. Von Raffstedt hat 70 000 Mark für private Schulden erhalten. Er verwandte das Geld in der Hauptsache zu Spekulationszwecken an der Börse. von Ehdorf erhielt für persönliche Zwecke 30—40 000 Mark.

Rundschau im Auslande.

• Im englischen Unterhause teilte MacNeill auf eine Anfrage mit, daß ein Bataillon französischer Truppen aus dem Saargebiet zurückgezogen werden solle.

• Bei den Wahlen in Irland ist eine Schwächung der Regierungspartei erfolgt. Die Nationalisten haben auf Kosten der Republikaner 7 Sitze gewonnen.

• Das endgültige Wahlergebnis von Ulster weist auf: Unionisten 32, Nationalisten 10, unabhängige Unionisten 4, Arbeiterpartei 3, Republikaner 2, Bauern 1.

• Amerika drängt auf Regelung der Kriegsschulden. Ende der Woche reist Unterstaatssekretär Winston nach Paris, London und nötigenfalls auch nach Rom.

Die englisch-französische Schuldregelung.

• Dem Londoner „Daily Telegraph“ zufolge bereitet die Frage der Höhe der Jahreszahlungen, die Frankreich an England zahlen muß, Schwierigkeiten. Die französischen Sachverständigen waren der Meinung, daß England mit der Darlehenzahlung von 25 Millionen Pfund zufrieden sein würde und die fehlenden 10 Millionen Pfund von den übrigen Schuldneren getragen werden sollten. Auf dieser Grundlage würde sich die französische Zahlung auf etwa drei Millionen Pfund im Jahre stellen. Es ist dies 1/4 Prozent der gesamten Schulden an England. Die englischen Sachverständigen haben jedoch ganz eigene Ansichten über die Zahlungen. Alles in allem wird England von Frankreich 20 Millionen Pfund verlangen.

Italien für einen Fünftwächte-Vertrag.

• Nach Blättermeldungen aus Rom wurde offiziell bekannt gegeben, daß Italien die Unterzeichnung eines Sicherheitsvertrages zwischen England, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland bekräftigt und vorschlägt, sofort Verhandlungen zwischen Rom, London und Paris zur Unterzeichnung des Vertrages zu eröffnen.

Steuermilderungen.

Teilschuldung bei Einkommensteuervorauszahlungen.

Bei Einkommen aus Vermietung und Verpackung, aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit, aus sonstigen Einnahmen, z. B. Renten, Spekulationsgewinnen und aus Lohn und Gehalt waren als Vorauszahlung nach der zweiten Steuernotverordnung von den ersten 2000 Rm. des vierteljährlichen Ueberschusses der Einnahmen über die Werbungskosten 10 v. H., von den weiteren Beträgen 20 v. H. zu entrichten. Durch die zweite Steuernotverordnung ist hieran nichts geändert worden. In dem zurzeit dem Reichsrat vorliegenden Gesekentwurf ist schon mit Wirkung für das Jahr 1925 vorgesehen, daß von den zwischen 8000 und 16 000 Rm. liegenden Einkommensbeträgen 15 v. H., und erst von dem weiteren Beträgen 20 v. H. ufm. zu entrichten sind. Diese Vorschrift hat noch nicht in Kraft gesetzt werden können.

Um jedoch die Härten zu vermeiden, die darin liegen, daß Steuerpflichtige mit mittlerem Einkommen mehr an Vorauszahlungen entrichten, als sie nach dem vorgegebenen Tarif zu leisten hätten, hat der Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß bei dem am 10. April 1925 zu leistenden Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer für das erste Kalendervierteljahr 1925 von diesen Steuerpflichtigen von dem ersten 2000 Rm. des vierteljährlichen Ueberschusses wie bisher 10 v. H., dagegen von den weiteren 2000 Rm. nur 15 v. H. (statt bisher 20 v. H.) zu entrichten sind. Der Unterschiedsbetrag wird vorläufig gestundet.

Beispiel.

Ein unverheirateter Rechtsanwalt hat in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1925 aus seiner Anwaltschaftigkeit einen Ueberschuß von 3000 Rm. erzielt. Davon sind 200 + 150 = 350 Rm. zu zahlen. Der Mehrbetrag von 50 Mark wird gestundet.

Aus Stadt und Land.

• **Verächter des Lebens.** In einem Hotel in Berlin erschloß sich aus unbekanntem Gründen eine etwa 40 Jahre alte Frau Dr. Bretthausen aus München, die von Lugano nach Berlin gekommen war. In einem Briefe bat sie ihren Ehemann, der ebenfalls in Berlin ist, ihren kleinen Jungen von ihr zu grüßen.

• **Das Ende einer unglücklichen Ehe.** Ein in Berlin wohnender Kaufmann heiratete ein besonders schönes, 17-jähriges Mädchen, nachdem er lange Jahre einen Scheidungsprozeß durchgeführt hatte. Die Ehe gestaltete sich jedoch bald sehr unglücklich, da

die junge Frau erfahren hatte, daß ihr Mann nicht Kaufmann, sondern ein an verschiedenen Spielclubs beteiligter Berufsspieler war. Die Frau trennte sich von ihrem Mann und beantragte die Ehescheidung. Den Mann willigte ein, wenn er seine Frau noch einmal sehen würde. Bei einem Besuch der Frau erschöpfte er sich und starb.

Die Berliner Feuerwehr macht alles. In den höchsten Lagen der Bergweisung kennt der Berliner keinen anderen Nothelfer als die — Feuerwehr. In einer Dachantenne in der Oranienburger Straße hatte sich dieser Tage eine Taube gefangen und zappelte erbärmlich. Die Bewohner riefen die — Feuerwehr, und ein Beamter befreite die Taube aus dem metallenen Netz.

Handelsteil.

— Berlin, den 7. April 1925.

Am Devisenmarkt gab der Pariser Franken wieder etwas nach. Oslo lag sehr fest. Auch Amsterdam konnte sich gut behaupten.

Am Effektenmarkt konnte sich die anfangs festere Haltung nicht behaupten, die Kurse bröckelten im Verlauf der Börse leicht ab. Die Geschäftstätigkeit bewegte sich in sehr engen Grenzen. Am Rentenmarkt war die Stimmung freundlich. Kriegsanleihe setzte mit 88,5 ein und gab erst gegen Schluß der Börse leicht nach. Am Geldmarkt war tägliches Geld mit 7½-9½ Prozent und Monatsgeld mit 9-11 Prozent zu haben.

Am Produktenmarkt war das Geschäft außerordentlich klein. Weizen fand kaum Beachtung, Roggen nahmen die Mühlen sehr vorzüglich auf. Mehl hatte äußerst geringes Geschäft. Hafer, Gerste, sowie andere hochwertige Futtermittel sind nur zum unmittelbaren Verbrauch erworben worden. Für Delfaaten war die Haltung eher etwas schwächer.

Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märklichen Stationen. Weißkartoffeln: Weiße 2,00, Rote 2,20, Gelbsteifige 2,90.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 243-246. Roggen Märk. 222-224. Sommergerste 210-230. Winter- und Futtergerste 185-205. Hafer Märk. 186-194. Mais loco Berlin —. Weizenmehl 31,75-34,25. Roggenmehl 30,50-32,25. Weizenmehl 14. Roggenmehl 14,40-14,50. Raps 390. Leinöl 390. Vorkrautöl 22-28. Kleine Speiseerbsen 19 bis 21. Futtererbsen 18-19. Weizenklein 18-20. Aderbohnen 18,50-20. Bohnen 19-21. Lupinen blaue 10 bis 11,50, gelbe 12-14. Geradella 13-15. Rapskuchen 15,20-15,50. Weizenkuchen 21,30-21,60. Trockenkorn 9,90-10,20. Rohwertige Futterkorn: 17,50-18,50. Torfmelasse 30-70 9,20. Kartoffelflocken 19,10-19,50.

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station. Drei Baggern für den Berliner Markt in Goldmark: Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,00-1,35. Drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,80-1,15. Drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 0,90-1,20. Roggenlangstroh (zweimal gebündelt) 1,40-1,75. Bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 1,00-1,45. Stroh 1,35-1,65. handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Proz. Befug mit minderwertigen Weizen 2,50-2,80, gutes Heu, dergleichen nicht über 10 Proz. Befug 3,30-3,85, Melischheu, lose 1,80-2,20, Kleeheu, lose 4-4,60.

Letzte Nachrichten.

Freiherr v. Mirbach gestorben.

— Berlin, 7. April. Im 81. Lebensjahre ist in Potsdam Ernst Freiherr v. Mirbach, ehemaliger Oberkammerherr des Kaisers und früherer Oberhofmeister der Kaiserin, verstorben. Der nun Verbliebene war am 24. Dezember 1844 in Düsseldorf geboren. In der Schlacht bei Königgrätz nahm er bei Wepa an der Spitze seines Zuges eine überaus heldische Partee gefangen und wurde dafür unmittelbar nach der Tat durch anerkennende Worte König Wilhelms ausgezeichnet.

Eine Million zur Errichtung von Futter-Eilos.

— Berlin, 7. April. Zur Errichtung von Futter-Eilos, zum Ersatz für die fehlende Zufuhr an eiweißhaltigen Futtermitteln aus dem Ausland, stellt das Reich die notwendigen Kredite, ungefähr eine Million Mark, zur Verfügung. Mit dem Bau der Futterkammern soll baldigst begonnen werden.

Nachklänge zum Rothardt-Prozess.

— Berlin, 7. April. Von der preussischen Landtagsfraktion der Deutschvölkischen Freisinnigen Partei war an den preussischen Minister des Innern eine Anfrage gerichtet worden, in der erklärt wird, daß der Verdacht bestehe, daß Oberbürgermeister Scheidemann im ersten Rothardt-Prozess falsche Angaben gemacht habe. Die Fraktion fordert daher zur Aufklärung des Sachverhalts die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Scheidemann. — Auf diese Anfrage ist jetzt folgende Antwort eingegangen: „Da mir die Prozessakten noch nicht zugänglich sind, bin ich zurzeit nicht in der Lage, die Behauptung der Kleinen Anfrage nachzuprüfen.“

Eine unüberbrückbare Kluft in der Schuldenfrage.

— London, 7. April. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ hat in der letzten Woche der Meinungsaustausch zwischen den Sachverständigen des britischen und des französischen Finanzministeriums über die Frage der französischen Schulden in Großbritannien die Tatsache enthüllt, daß augenblicklich eine unüberbrückbare Kluft die Standpunkte beider Länder voneinander trennt.

Wichtige kommunistische Urakten in Wien.

Wien, 7. April. Heute vormittag fand vor dem Rathaus in Wien die bis jetzt von der Polizei verbolene, später jedoch gestattete Demonstration kommunistischer Arbeitsloser statt, an der mehrere tausend Personen, darunter auch viele Jugendliche und Frauen teilnahmen. Trotz der Verhinderung der Veranstalter, alle Vorkehrungen gegen Aufstellungen getroffen zu haben, kam es zum Schluß der Veranstaltung zu Zusammenstößen mit der Wache. Ein Teil der Demonstranten versuchte vom Burgtheater aus in das Innere der Stadt zu gelangen und durchbrach die Absperrung der Wache, die gezwungen war, zu ihrer Verteidigung blank zu ziehen. Die Wache wurde beschimpft und mit Steinwürfen überschüttet. Erst das Eintreffen von berittenen Schabernackern konnte diesem Treiben ein Ende machen. Verhaftete

Zusammenstöße, die zum Teil stürmischen Charakter annahmen, wiederholten sich vor dem Parlamentsgebäude und in der Ringstraße. Zahlreiche Pferde scheuten und rasteten gefährlich durch die Straßen. Erst gegen 3 Uhr nachmittags gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Von den Demonstranten wurden etwa 200 Personen verhaftet, darunter zwei anscheinend schwer. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor.

Die Herne Eisenbahnkatastrophe vor Gericht.

Herne, 7. April. Die Nachmittags-Sitzung beginnt mit einem Bericht des Oberbaurates Kattner über die Einrichtung des Signalwesens, wobei der Zeuge die Möglichkeit einer falschen Stellung wie des Verlegens der Lastensperre zugibt. Der Oberbaurat Kattner von Herne verneint nicht, daß Unregelmäßigkeiten bei dem Herne Bahnhof vorgekommen seien. Rechtsanwalt Frisch beantragt die Ladung weiterer Zeugen, die sich der Gerichtshof vorbehält. Darauf folgen die Entschärfen der Sachverständigen. Die Eisenbahnbetriebsfachkundigen eruchten ein Ueberfahren des Signals unter den obwaltenden Verhältnissen für ganz undenkbar und glauben, die Schuld nur in der Signalstellung suchen zu sollen, da seit dem Herne Unglück bereits 46 Meldungen über unvorschriftsmäßige Signalstellung im Essener Bezirk vorliegen. Der Maschineninspektor Koenig, der direkte Vorgesetzte des Angeklagten Haberkamp stellt diesem das beste Zeugnis aus. Er schildert ihn als zuverlässig, nüchtern und glaubwürdig in jeder Beziehung. Dasselbe trifft auch auf seinen Heizer Heibredner zu. Das Gericht lehnt darauf die Ladung weiterer Zeugen und Sachverständigen ab und stellt die Verteidigung des Stellwerkpersonals und des Heizers Heibredner bis hinter die Pflöcker der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung zurück. Darauf wird die Sitzung in den Abendstunden auf Mittwoch vertagt.

Nach keine Abgabe Hindenburgs.

Berlin, 7. April. Vom Reichsblock wird der Telegraphen-Union mitgeteilt: Verschiedene Korrespondenzbüros verbreiten die Mitteilung, daß der Generalfeldmarschall von Hindenburg eine vom Reichsblock angebotene Kandidatur am Dienstag mittag offiziell abgelehnt hat. Auch wird der angebliche Wortlaut eines Telegrammes verbreitet, das diese Ablehnung zu Gunsten von Dr. Jarres ausspricht. Dem Reichsblock ist eine offizielle Mitteilung des Generalfeldmarschalls nicht noch zugegangen. Im Laufe des Abends wird dem Reichsblock jedoch mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall von Hindenburg sich seine Entscheidung bis Mittwoch vorbehalten hat, um ein volles Einverständnis mit den Beratungen des Reichsblocks treffen zu können, der am Mittwoch vormittag die entscheidende Sitzung abhält.

Neue Schandurteile.

Berlin, 8. April. Der Lokalanzeiger berichtet aus Paris: Das Kriegsgericht in Nancy verurteilte den deutschen Hauptmann Neuf von 22. Infanterieregiment und den Fliegeroffizier Werner wegen angeblich, im August 1914 in Neuenbüch verübten Untaten zum Tode, den Fliegerwebel und Flieger Reppelberg zu lebenslänglichem Zuchthaus und den Unteroffizier Weil und den Stabsarzt Manger zu je 9 Jahren Zwangsarbeit.

Das Frauenstimmrecht in Frankreich angenommen.

Paris, 8. April. Die Kammer hat gestern nach langer Debatte mit 390 gegen 183 Stimmen einen Gesetzesentwurf angenommen, der die Einführung des Frauenstimmrechtes für die Gemeinde- und Bezirkswahlen vorseht. Der Antrag des Berichterstatters, das Gesetz innerhalb drei Tagen in Kraft zu setzen, wurde mit 297 gegen 247 Stimmen abgelehnt.

Sachalin von den Japanern geräumt.

Berlin, 8. April. Die Morgenblätter melden aus London: Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge haben die Japaner am Sonntag die russische Insel Sachalin geräumt und die Verwaltungsgeschäfte den Sowjetbehörden übergeben.

40 Ertrunkene geborgen.

Berlin, 8. April. Die Morgenblätter melden: Die Gesamtzahl der bisher bei Veltheim Geborgenen beträgt 40.

Kommunistisches Attentat in Sofia.

Berlin, 8. April. Die Morgenblätter melden aus Sofia: Kommunistische Verschwörer versuchten in der Nacht des Montagslagers des 4. Artillerieregiments in die Luft zu sprengen. Der Posten wurde schwer verletzt. Zwei verdächtige Personen wurden verhaftet.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 9. April 1925

Dippoldswalde. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Superintendent Michael. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Superintendent Michael. 9 Uhr Beichte und Abendmahlsgottesdienst. 9 Uhr Feier des heiligen Abendmahls, besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörige. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Predigtgottesdienst und heilige Abendmahlfeier mit den Neukonfirmierten. 9 Uhr Abendmahl für die Neukonfirmierten, deren Angehörige und die Gemeinde. 9 Uhr Beichte für die Neukonfirmierten. Nachmittags 4 Uhr Beichte für die Neukonfirmierten. Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst besonders für die Neukonfirmierten und deren Angehörige. 8 Uhr Abendmahlfeier der Konfirmanten und deren Angehörige. 10 Uhr Abendmahlfeier für die Neukonfirmierten, deren Angehörige und die ganze Gemeinde. 3 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Karfreitag, den 10. April

Text: Luk. 23, 33-48; Lied: 105. Dippoldswalde. 8 Uhr Abendmahlfeier mit Chorgesang und Orgelspiel; Superintendent Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pfarrer Molen. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst in der Nikolai-Kirche; Superintendent Michael. Ammelsdorf. Abends 8 Uhr Passionsandacht und Abendmahlfeier in der Schule. Bärenburg. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl in der Kapelle. Jenersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Sammlung für das Syrische Waisenhaus in Jerusalem. 1/2 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit stillem Abendmahl. Rippdorf. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl für die Neukonfirmierten und ihre Angehörigen, sowie für andere Gemeindeglieder. Ossa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Feier des heiligen Abendmahls. Reinhardtsgrimma. 1/2 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst. Rappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl. Reichardt. 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß daran stilles Abendmahl. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst mit anschließendem Abendmahlfeier. Sabisdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl. 2 Uhr Liturgische Passionsandacht mit Abendmahlfeier. Schellerhan. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Schönfeld. 3 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. Schmieberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr liturgische Karfreitagsandacht mit anschließendem Abendmahl; Pf. Friedrich. Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahlfeier.

Rundfunkspielplan für Donnerstag 9. April

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig. Dresden: Wellenlänge 292 m. Leipzig: Wellenlänge 454 m. 10 Uhr vormittags: Wirtschafts Rundfunk: Volk- und Baumwollpreise.

10.15: Was die Zeitung bringt. 12: Mittagmusik. 12.55: Rauener Zeitzeichen. 1 Uhr nachmittags: Börsen- und Pressebericht. 4: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen. 4.30-6: Konzert der Hauskapelle. 6: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen — Wiederholung. 6.15: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen — Fortsetzung — und Mitteilung des Leipziger Messamtes für Handel und Industrie. 6.30-6.45: Steuer Rundfunk. 7 7.30: Sonderdarbietung: Ernst Smigelski: „Parfisa“ mit musikalischen Erläuterungen. 7.30-8: Vortrag: Rudolf Schäge: „Osterbräute in alter und neuer Zeit“. 8.15: Hörspiel: „Mutterlegende“. Ein Legendenpiel von Hellmut Unger. (Einleitende Worte und Spielleitung Julius Witte, Musik der Rundfunkkapelle. Leitung: Kapellmeister Simon.) Personen: Gutsherr (Arthur Niklas), Herrin (Eina Monard), Arzt (Karl Berger), Riedl, ein Wanderbarde (Karl Kehler), Edren, ein alter Diener (Alfred Wögel), Mutter Kars (Tilly Hesse), Holzfaller (Alfred Wögel), sein Weib (Tilly Hesse), Der Hüter im letzten Haus (Alfred Wögel), Der Tod (Prof. Ab. Winds), Edrens Tochter, Schattengehalten usw. Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht und Sackbeils Sportfunkdienst.

Einladung

Die Mitglieder untergeleiteter Genossenschaft werden hierdurch zu dem Sonntag den 19. April d. J. nachmittags 3 Uhr im hiesigen Erdgerichtshofe (Hauptstadt) eingeladen.

XII. Generalversammlung

ergerbeit eingeladen. Vorstand- und Aufsichtsratsitzung 2 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1924. 2. Genehmigung der Jahresrechnung nebst Bilanz und Entlastung des Vorstands. 3. Verteilung des Nettgewinns. 4. Wahlen. 5. Vortrag des Revisionsberichts. 6. Verschiedenes (Höhe des Weidgeldes, Gehalte, Baustoffkosten, Versicherung usw.). Vorschläge, über welche Beschlüsse gefaßt werden soll, sind bis 16. April an den Vorsteher schriftlich einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute an zur Einsicht der Mitglieder bei dem Kassierer aus Dammersdorf, den 8. April 1925.

Jungviehweidengenossenschaft Hengersdorf

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Schlemig Paul Rempke

Jagdverpachtung!

Die Jagdgenossenschaft Luchau bei Olschütz beabsichtigt die Jagdnutzung ihrer circa 1400 Acker großen Flur auf weitere 6 Jahre, vom 1. September 1925 bis 31. August 1931, Sonnabend den 25. April nachmittags von 5-8 Uhr im hiesigen Gasthofe nach dem Höchstgebote in G.-M., jedoch mit Vorbehalt der Auswahl der Bieter und Ablehnung sämtlicher Gebote, zu verpachten. Bedingungen werden bekannt gegeben, können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Alle stimmberechtigten Jagdgenossenschaftsmitglieder werden aufgefordert, am gleichen Tage in demselben Lokal nachmittags 8 Uhr sich zur Abstimmung einzufinden. Luchau, 8. April 1925. Seger, Jagdvorstand.

Zur Festbäckerei

prima Backbutter sowie Margarine Schmalz, Kokosfett, Palma, frisches Leinöl, Tafelöl, frische Landeier zum billigsten Preis

Molkerei Otto Nath

Dippoldswalde

Erstklassige Pianos

kaufen Sie preiswert bei B. Schüze, Dresden-K., Altes Postamt 7.

Rotkleeaat

Gelb-, Grün-, Weiß- und Schwedischkleeaat, Luzerne, engl. und ital. Kleeaat, Thymian empfohlen

Herrn Anders, am Markt

Munkelrüben

Edenborfer lange gelbe und rote, Oberborfer runde gelbe, Deutscher runde gelbe, Fiedrichsruher gelbe, Richtiges Ideal empfohlen

Herrn Anders, am Markt

Medlenburger

Tafel-Butter

immer frisch sowie

Schlagsahne und Kaffeesahne

Molkerei Otto Nath

Spratte Kückenfutter

unechtbeglich bei Kauf von Junggeflügel, schelles Befiedern, rasches Wachsen, kein Rückenreiben.

Campora Mastier verkauft und versendet alles Anzeigefrei beim Geflügel und im Stall, Ratbeine verschwinden.

Brutier von mehren schwarzen, Minorka, Böhmer, beltes Gegehuhn, größter Eierleger, prämiert mit Siegen, erste und Ehrenpreise empfangen

Oswald Lotze

NB. Eine Fußte Däuger für Schergeräten zu verkaufen.

Das umgebaute und vollständig neu eingerichtete Hotel, verbunden mit
Café, Bier- und Weinrestaurant

Kurhaus Fürstenhof Kipsdorf i. E.

Fernsprecher 222, Tag- und Nachtverbindung

wird **Donnerstag den 9. April neu eröffnet.**

Aller neuzeitlicher Komfort — Autogaragen

Zimmerbestellungen
schriftlich erbeten

Bernhard Hansen
früher „Italienisches Dörfchen“, Dresden

Gasthof Berreuth

Zum Gründonnerstag

großes **Nacht-
schlachtfest**



Ab 5 Uhr Wellfleisch
Münchener Schlachthäseln und Bratwurst mit Sauerkraut.
Hierzu laden freundlich ein B. Pfeffel und Frau

Verein für Bewegungsspiele (V.f.B.)

Donnerstag den 7. April pünktlich 1/9 Uhr

Versammlung

im Vereinsheim Schützenhaus.

D. B.

Eckendorfer Runkelsamen

I. Absaat v. Borles, sowie
sämtliche Feld-, Garten- und Blumensämereien
empfehlen

Georg Vogel, Reinhardtsgrimma

Paul Thömel, Schuhwarenlager

Dippoldiswalde, Brauhausstraße 307
gegenüber der Brauerei

empfehlen zum Feste moderne Schuhwaren in großer
Auswahl — Reparatur — Reparaturen



Korb- sessel

in Webstuhl und Weide,
auch Garnituren
billig und gut bel

A. Oehme

Dippoldiswalde

Linoleum

in verschiedenen Stärken,
Bücher
Leopold
Vorlagen

Vinolesum

Tisch-Linoleum

empfehlen

Carl Ritzsche

Serrergasse
Begen von Linoleum in sachge-
mäßiger Ausführung garter billigster
Preisberechnung

Strümpfe

werden mit Maschine
angefertigt bei
Herrn. Kolbe, Serrergasse 98.

**Dampfärberei und
chem. Waschanstalt**

Max G. Siewald & Zeibler Stadt,
Dippoldiswalde

färbt und reinigt alles!

Sätze werden auf neu vorgefärbt

**Bromenaden-
Wagen**

Slapp-Wagen

nur erstklassige Fabrikate
(Brennholz usw.) kaufen Sie
immer am billigsten bei

Marg. Jungnickel

Schub-
gasse

Visitenkarten: 6 Jahre

Steinbruch

Dippoldiswalde

2. Osterfeiertag



Höhenluftkurort Windischhaus

Donnerstag den 9. April

großes **Bockbierfest**

Schinken in Brotteig

Hierzu laden Stadt und Land ganz ergebenst ein
Klemens Lux und Frau

Gasthof Schmiedeberg

2. Osterfeiertag großer



**Kammermusik-
Abend**

ausgeführt vom
Reiner-Quartett
(Staatsoper Dresden)

unter Mitwirkung von Fräulein Lotte Raundinga (Mezzo Sopran)

Eintritt Vorverkauf 1.50 Mk.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Naturheilverein

Dippoldiswalde

1. Osterfeiertag in der „Reichstrasse“

Osterkonzert

Sehr gut gewähltes Programm

Der beste Beweis

für die Haltbarkeit meiner Gummwaren wie: Sauger, Beltränge,
Röhren, Spülapparate, Irrigatorzubehörsätze, Schläuche, Unterlagen,
Gummi-Bettstoffe, Leib- und Damenbinden, dgg. Artikel, Windel-
böden, Gummistümpfe, Eisbeutel, Luftkissen, Badehauben, Birn-
und Ohrenspitzen, Artikel für Wochen-, Säuglings- und Kranken-
pflege usw. wird mir durch täglich eingehende Anerkennungen aus
dem Publikum geliefert. Sollten Sie Bedarf in dergleichen Gummi-
waren haben, so wenden Sie sich gefälligst an die Firma

Hugo Müller

Drogenhandlung

Altenberger Straße 173. Tel. 51



Maschinenele

Kermann Lommatzsch

Drogerie zum Elefanten

Dippoldiswalde

Für die überaus zahlreichen Ehrungen zur Konfirmation unseres
Sohnes Erich danken wir allen hierdurch recht herzlich.

Familie Paul Schlicke
Dippoldiswalde.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke
zur Konfirmation unseres Sohnes Alfred sagen
wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank

Dippoldiswalde, Palmstamm 1925

Familie Emil Müller, Mühlenbesitzer

Für die uns aus Anlaß der Konfirmation unserer Tochter
Erna überbrachten Geschenke, Blumenpenden und Glückwünsche
danken wir aufs herzlichste

Bäckermeister Otto Böttner und Frau

Dippoldiswalde

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Erna zahl-
reich erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Dippoldiswalde, Palmstamm 1925.

Familie Paul Göhler

Badergasse 36

Für die freundlichen Aufmerksamkeit anlässlich der Konfir-
mation unseres Sohnes Johannes danken wir herzlichst.

Dippoldiswalde, Palmstamm 1925.

Familie Paul Hering

Für die überaus zahlreichen Gratulationen und wertvollen
Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Walter sagen wir
hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Reinhard Bormann und Frau

Fahrradhandlung, Dippoldiswalde

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter

Alice

überbrachten Geschenke, Blumenpenden und Glück-
wünsche danken wir hierdurch aufs herzlichste

Edmund Nietzold und Frau

Dippoldiswalde, Markt 18

Für die zur Konfirmation unserer Eitelin Marie erwiesenen
Ehrungen danken wir herzlichst

Oswald Uhlig und Frau

Dippoldiswalde

Für die überaus zahlreichen Ehrungen und Geschenke
zur Konfirmation unserer Tochter ERNA sagen wir
hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Reinhardtsgrimma, den 6 April 1925

Familie Richard Böhme

Für die zur Konfirmation unseres Sohnes Kurt er-
wiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen unseren
herzlichsten Dank.

Reinhardtsgrimma, Palmstamm 1925.

Oswald Walther und Frau

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter
Hertha so anherzörendlich zahlreich übermittelten Glück-
wünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank

Kipsdorf, Palmstamm 1925

Bahnsteigkaffee Otto Kaiser und Frau

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur
Konfirmation unserer Tochter Erna sagen wir hierdurch
unsern herzlichsten Dank

Max Zimmermann und Frau

Cunnersdorf



— hand- und maschinenbetrieben — liefern billigst

Gebrüder Bauer Großhändler

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Reichstädter Molkereihandlung **Schubgasse**

Schlagsahne, Kaffeesahne, la Butter, Quark (1 und 1/2
1/4 Liter)

ff. Käse, Delikatessen und Margarine

Gemüse- und Blumenstreuereien

empfehlen

Gemein. Wägerei am Markt

Mutter es von mir verlangt, einen ganz besonders herzlichen Glückwunsch zu Deiner Verlobung zu schicken, weil ich früher immer Dein besonderer Verzug gewesen sein soll, wovon ich selbst aber leider nie etwas gemerkt habe. Aber ob Verzug oder nicht, das ist ja heute einerlei, denn an mich, gerade an mich hast Du, was ich Dir aber offen gestanden auch gar nicht verdenke, sicher nicht eine Sekunde gedacht, als Du Dich auf Deine alten Tage noch einmal wieder verlobtest. Rein, an mich hast Du dabei ebenso wenig gedacht, wie ich damals an Dich, als ich meinen Hans Albrecht — aber das sage ich Dir gleich, Onkel Eduard, wenn Du der Mutter oder sonst einem von den Verwandten auch nur eine Silbe von Hans Albrecht verrätst, dann ist es für alle Zeiten zwischen uns ganz, aber auch ganz aus, denn von dem darf vorläufig kein Mensch etwas wissen, und ich wollte auch Dir nichts von ihm schreiben, aber nun habe ich es doch getan, und vielleicht ist das auch sehr gut, denn nun wirst Du es hoffentlich einsehen, wie schlecht, nein, wie gemein Du durch Deine Verlobung an Hans Albrecht und mir gehandelt hast. Da Du in Deine Braut (ist sie eigentlich jünger oder noch älter als Du? Und ist sie hübsch?) natürlich ebenso verliebt bist, wie ich in meinen Hans Albrecht, und da Du deshalb für ihn augenblicklich ja doch kein Interesse hast, wäre es ganz zwecklos, Dir schildern zu wollen, wie hübsch und wie nett der ist. Nur das eine lasse Dir gesagt sein, er ist der hübscheste und der goldigste Mensch, den es überhaupt gibt, und ein Paar Augen hat er, ach Onkel Eduard, ich wünschte Dir, daß Du nur einmal in seine wundervollen Augen sehen könntest, dann wüßtest Du, ein wie guter Mensch er ist. Und klug ist er, gar nicht zu sagen. Mit 22 Jahren hat er schon den Doktor gemacht, und trotzdem er für mich ja eigentlich zu alt ist, wollen wir uns heiraten, sobald er so viel verdient, daß wir davon leben können, denn natürlich er arm, und das ist auch sehr gut, denn sonst hätte ich ihn wohl nicht so lieb. Und wenn wir uns heimlich treffen, denn ich wiederhole, vorläufig darf kein Mensch etwas davon wissen und ahnen, und wenn wir dann zusammen Luftschlösser bauen, habe ich immer von Dir erzählt, und daß ich später vielleicht mal ganz fürchterlich viel von Dir erben würde, und dann war ich immer so froh und so glücklich, aber Hans Albrecht sagte mir, das wolle er nicht, wir wollten nur von dem leben, was er für uns beide verdienen und darüber haben wir uns oft so gestritten, daß ich hinterher bitterlich geweint habe.

Na, nun erbe ich ja gar nicht, und darüber wird Hans Albrecht sicher sehr froh sein, obgleich es nun wohl noch eine Ewigkeit dauert, bis wir uns heiraten können. Bis ich nun mein erstes Kind kriege, werde ich sicher eine ganz alte Jungfer geworden sein, und auch das kannst Du gar nicht verantworten. Und nicht nur ich, die ganze Familie ist empört über Dich, und wenn Du dabei gewesen wärest, als sie heute nachmittag über Dich sprachen, ich glaube, Du wärest unter das Tisch Tuch gekrochen und hättest Dir die Pupillen aus den Augen geschämt! Trotzdem nehmen natürlich alle herzlichen Anteil an Deinem Glück und wollen Dir das auch schreiben, ich glaube, in diesem Augenblick sind sie schon alle dabei.

Und auch ich gratuliere Dir herzlichst, ja, ich tue das wirklich, obgleich Du mir das wohl nicht glauben wirst, aber erst mußte ich meinem Herzen mal Luft machen. Und das habe ich ja nun getan. Ach, Onkel Eduard, Du schrecklicher Mensch, den ich aber merkwürdigerweise doch noch lieb habe, wie hast Du Hans Albrecht und mir das antun können?

So, jetzt ist dieser Brief glücklich fertig und nun kann ich mich endlich in Ruhe hinsetzen und ein paar Stunden weinen.

Deine treue und gehorsame Nichte Ilse.

Auf alle Glückwunschbriefe hat Onkel Eduard mit keiner Silbe geantwortet. Er war und er blieb verstummt, er ließ erst wieder durch seinen Rechtsanwalt von sich hören, als er ein paar Monate später ganz plötzlich starb. Und da stellte es sich heraus, daß er nie die Absicht gehabt hatte, sich wieder zu verloben, sondern daß er das seiner Sippchaft, wie er sie nannte, nur vorgeschwindelt habe, um aus ihren falschen und geheuchelten Glückwünschen ihre Habgierigkeit und ihre Spekulation auf sein reiches Erbe zu erkennen. Die einzige, die er von allen Verwandten in der Stadt in seinem Testament bedachte, und noch dazu in reichlichster Weise, war seine Nichte Ilse. Und dafür, daß der Onkel nur sie, trotz des Marsches, den sie ihm geblasen, in seinem Testament, und noch dazu so reich bedacht hatte, gab es nach Ilse fester Ueberzeugung nur eine einzige Erklärung: Der Onkel, mußte gerade ihren Brief nicht erhalten haben.

Gartenpflege im April.

Der April ist der Hauptarbeitsmonat für den Garten. Aber nach dem Vollmonde macht's der April wie er's will, nämlich das Wetter. Daher gilt es für den Gartenfreund, fleißig die Hände zu regen und die guten, durch Sonnenschein ausgezeichneten Tage auszunutzen, damit die betrübenden Frühlingregen der Aussaat das erforderliche Gedeihen bringen können. Man wird immer gut tun, sich ein kleines Pflanzenbeet anzulegen, um auf ihm die Gemüsepflanzen für den ganzen Sommer heranzuziehen. Man wählt dazu ein sonniges Plätzchen mit lockerem Erdboden und sät möglichst dünn: Kohlrabi, Kopfsalat, Rosentohl, Wirling, Weißkohl, Rotkohl, Blumentohl. Im Mistbeet gezogene Gemüsepflanzen können Ende des Monats ohne Schaden ausgepflanzt werden. An Ort und Stelle werden gesät: Erbsen, Radishes, Karotten, Mairüben, Mairettich, auch können Kartoffeln und Steckwurzeln gelegt werden. Hat jemand ein Mistbeet, so ist zu raten, jetzt Gurken in kleine Töpfe auszusäen, welche dann Ende Mai ins Freie gepflanzt werden. In derselben Weise kann man dann Sommerblattpflanzen, wie Mais, Solanum und Tabak heranziehen.

Sommerblumen für Fensterkästen sät man in Töpfe oder Samenschalen und stellt sie ans Fenster. Mit dem Umtopfen der nicht blühenden Zimmergewächse wird fortgefahren. Im Biergarten werden die Rosen angebunden und die Blumenbeete vorbereitet.

Der Rasen wird gereinigt und die Rasenkanten gerade abgestochen. Sind Frühlingblüher auf den Blumenbeeten abgeblüht, so werden sie herausgenommen; die mehrjährigen Zwiebelgewächse werden sofort auf ein besonderes Reserverbeet gepflanzt, die Beete werden frisch gedüngt und später mit Sommerblumen bepflanzt. Im Zimmergarten kann man jetzt an die Bildung von Stecklingen denken.

Im Obstgarten kann noch gepflanzet werden. Bei trockenem Wetter sind alle Obstbäume und Sträucher reichlich zu begießen. Die Erdbeerpflanzen verlangen ebenfalls viel Wasser. An Reirreben und Pfirsichbäumen werden die überflüssigen Triebe entfernt.

Der Erbe.

Roman von D. Elker.

17. Fortsetzung.

„Durch unsere Arbeit, lieber Sohn. Höre mit zu. Ich finde es vollkommen gerechtfertigt, daß du nicht wieder nach dem Sanatorium des Doktor Winter zurückkehren willst. Er verdient vielleicht unseren Tadel nicht so sehr, wie du glaubst. Sein Herz hängt am Gelde, er ist in erster Linie Geschäftsmann und muß darauf sehen, daß er keine Verluste in seinem Geschäft erleidet. Aber das Leben in dem Sanatorium ist für dich viel zu kostspielig und du kommst dort nicht zu angestrengter Arbeit. Komm daher zu uns, lebe mit uns unser einfaches Leben und arbeite mit uns. Das Ersterbüchlein, das meine Söhne während der Ferien bewohnten, steht zu deiner Verfügung; in dem kleinen Ateller, das ihr euch ja schon eingerichtet habt, kannst du arbeiten. So lebst du ruhig mit uns, bis du wieder festen Fuß im Leben gefaßt hast.“

Rolf war tief bewegt. „Ich danke dir von Herzen, mein lieber Vater,“ entgegnete er. „Aber ich kann euch doch nicht zur Last fallen.“

„Davon kann keine Rede sein. Du bist unser lieber Sohn geworden, mithin ist unser Haus deine Heimat. Geld kann ich dir freilich nicht geben, aber,“ setzte er lächelnd hinzu, „vielleicht Arbeit und Verdienst.“

„Ah, wenn das sein könnte.“

Der Pfarrer nahm einen Stoß beschriebener Blätter von dem Schreibtisch und blätterte nachdenklich darin.

„Du weißt,“ fuhr er fort, „daß ich mich in meinen Ruhestunden mit der Poesie beschäftige. Nun habe ich hier ein Bändchen Gedichte zusammengestellt — religiösen und weltlichen Inhalts — und ich bin so glücklich gewesen, einen Verleger für das Büchlein zu finden. Ein Gewinn springt dabei für mich wohl kaum heraus, aber das schadet auch nichts; der Verleger verspricht sich von dem Büchlein aber nur einen Erfolg, wenn es mit geeigneten Illustrationen und bildnerischem Schmuck versehen wird. Er fragt deshalb bei mir an, ob ich ihm nicht einen geeigneten Künstler empfehlen könnte, der allerdings keine zu hohen Honoraransprüche machen dürfte. Nun, da habe ich denn an dich gedacht, lieber Rolf.“

„Wie soll ich dir danken, Vater! Mit Freuden übernehme ich die Arbeit!“

„Zuerst mußt du die Gedichte etmal lesen,“ unterbrach ihn der Pfarrer ernst, „ob sie deiner Eigenart auch angemessen sind. Aber ich denke mir, wenn wir die Gedichte gemeinsam durchsehen und uns über ihren Inhalt aussprechen, wird schon etwas Gutes dabei herauskommen. Deine Entwürfe gehen wir dann auch gemeinsam durch, wobei uns Hilfe leisten wird — nicht wahr, mein Kind?“

Hilbe umarmte ihren Vater und küßte ihm dankbar die Hand.

„Ich würde ja, Vater, daß du uns helfen würdest!“ sagte sie tiefbewegt.

„Wir wollen da ein gutes Werk schaffen,“ sprach der Pfarrer, „zur Erbauung und Erheiterung frommer und fröhlicher Herzen. Wenn es uns gelingt, dann ist ein guter Schritt vorwärts getan, denn der Verleger ist ein reicher Mann, der viele Illustrationswerke herausgibt — auch eine illustrierte Monatschrift, an der du vielleicht Mitarbeiter werden kannst, Rolf.“

So sprachen sie noch mancherlei miteinander und Rols Kleinmut schwand mehr und mehr dahin.

Doktor Winter aber war sehr erstaunt, als er am Nachmittag desselben Tages einen Brief von Rolf von Wiedberg erhielt, in welchem dieser ihm anzeigte, daß er das Sanatorium verlasse und um die Aushändigung seiner Sachen ersuchte. Seine kleine Kente überlasse er dem Doktor, bis seine Rechnung getilgt sei.

„Gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens!“ brummte Doktor Winter vor sich hin und legte den Brief Rolfs zu den anderen Papieren, die dessen Angelegenheiten betrafen.

Noch mehr erstaunte der kleine Doktor jedoch, als er einige Tage später folgenden Brief erhielt:

„Mein teurer Freund!“

Sie werden vielleicht schon an der Aufrichtigkeit meiner Freundschaft und meiner Anhänglichkeit an Sie gewöhnt haben, da ich seit so langer Zeit nichts habe von mir hören lassen. Aber Umstände, die Ihnen dieser Brief enthüllen soll, werden mich gewiß in Ihren gültigen Augen entschuldigen. Sie sollen auch der erste sein, der von unserem Glück Kenntnis erhält — von unserem und namentlich von dem Glück unserer teuren Adelaide, für deren Schicksal ja auch Sie sich lebhaft interessierten.

Sie entsinnen sich gewiß noch der unangenehmen Zwischensälle, welche unmein längeres Verweilen in dem wunderschönen Waldrieden unmöglich machten: wie jener treue Mensch, der eigentlich virtuose, sich an uns heranbrängte, und daß Adelaide unvorsichtig genug war, sich durch den dreisten Menschen täuschen zu lassen, der uns alle kompromittierte. Wir flohen damals gleichsam von dannen, um unsere Beschämung vor den Augen der Welt zu verbergen.“

Hier hielt Doktor Winter einen Augenblick im Lesen inne, um unter spöttischem Aufsehen zwischen den Bühnen „unerschämte Deutscherin“ zu murmeln.

Dann las er weiter:

„Unsere Adelaide litt unseggbar unter ihrer Unvorsichtigkeit. Sie wurde sogar krank vor Scham und Kummer, so daß der Arzt dringend zu einer Kur in einem Stahl- und Eisenbad riet, wo sich bei ihrer Tochter Anzeichen einer hochgradigen Blutarmut bemerkbar machten. Er bezeichnete uns Bad Niedberg als den richtigen Ort.“ — hier wurde Doktor Winter sehr aufmerksam —: „Wir fuhren dorthin, als die Universitätsferien meines Vaters begannen hatten, und fanden einen reizenden Platz und ein entzückendes Häuschen. Aber wir fanden noch etwas viel Schöneres — das Glück unserer Adelaide.“

„Ja, mein teurer Freund, wir fanden ein Glück, so märchenhaft groß und schön, daß man kaum daran glauben kann. Hören Sie nur!“

Wir machten die Bekanntschaft des alten Barons Erich von Niedberg. Doch was spreche ich von alt? Baron Erich ist der schönste der kräftigste, der herrlichste Mann, den ich je kennen gelernt habe. Er trägt seine sechzig Jahre mit jugendlicher Frische: er ist noch ein Jüngling an Seele, Herz und Körper, und, mein lieber Freund, er ist jetzt mein Schwiegersohn.“

Das Briefblatt entfiel fast der Hand Winters, und er selbst sank, einem grimmigem Fluch ausstößend, in seinen Sessel zurück.

„Das hätte ich mir denken können!“ rief er höhnlisch lachend aus, „daß diese Weiber alle Segel aufspannen würden, um das Ziel zu erreichen, das ich alter Narr ihnen selbst bezeichnete. Und der alte Narr ist richtig in das Netz dieser Kokotte gegangen! Man sollte wahrhaftig an der Vernunft der Menschheit — wenigstens des männlichen Teils derselben — verzweifeln, wenn man solche Dummheiten erlebt. Doch lesen wir weiter.“

Er nahm den Brief wieder auf und las: „Schon nach wenigen Tagen bemerkten wir, daß der Baron eine tiefe Neigung zu Adelaide gefaßt hatte, welche von ihr ebenso innig erwidert wurde. Und als der Baron ihr seine Liebe gestand, da legte sie vertrauensvoll ihre Hand in die seinige, und wir segneten von ganzem Herzen diesen wahren Liebesbund.“

„Das glaube ich!“ höhnte der Doktor.

„Der liebe Baron Erich wünschte,“ so hieß es in dem Brief weiter, „daß die Verlobung geheimgehalten würde. Er fürchtete die Einsprache oder die Klatscherei der Verwandtschaft. Er ist ja sein eigener Herr und kann tun, was ihm beliebt, aber er wollte sein Glück in Ruhe und Frieden genießen, ungestört durch die spitzigen Jungen der Verwandtschaft, die in ihm schon den reichen Erbkönig gesehen hatten und sich durch seine Heirat nun in ihren egoistischen Hoffnungen getäuscht sahen.“

Dieser Wunsch Erichs, den wir als berechtigt anerkennen mußten, war für uns der Grund, weshalb wir schwiegen — auch Ihnen gegenüber, mein bester Freund — obgleich Sie gewiß innigen Anteil an unserer Freude und unserem Glück genommen hätten. Doch jetzt ist kein Grund mehr vorhanden, Ihnen die Mitteilung von Adelaide's Glück vorzuhalten, da sie seit einigen Tagen Baronin Niedberg ist. Erich und Adelaide haben sich am 1. dieses Monats in London trauen lassen, um dem lästigen Zeremoniell einer heiligen Trauung aus dem Wege zu gehen. Sie befinden sich jetzt auf der Hochzeitsreise, die sie nach Spanien der Riviera, Italien, Griechenland bis zu den Katarakten des Nil führen wird. Sie wollen den ganzen Winter über fortbleiben und erst gegen das Frühjahr hin nach Schloß Niedberg zurückkehren.

Nun kennen Sie unser ganzes Glück, mein lieber Freund, und ich bin überzeugt, daß Sie innigen Anteil an demselben nehmen. Sollten Sie mich in Berlin etmal besuchen, so würde ich mich herzlich freuen. Dann könnte ich mündlich noch viel mehr erzählen.

Das Leben spielt doch wunderbar — nicht wahr, mein teurer Freund?

Stets Ihre aufrichtige Freundin
Amalia Dannebaum.

NB! Sie können auch Herrn Rolf von Niedberg die Vermählung seines Oheims mitteilen.“

„Wohhafte Schlange!“ murmelte Doktor Winter zwischen den Zähnen, den Brief ärgerlich auf dem Tisch werfend.

Eine Welle blieb der Arzt in Nachdenken verfunken liegen.

Dann trat ein listiger Ausdruck in seine Augen: er stand plötzlich auf und begab sich in das Wohnzimmer, wo seine Frau mit einer Näharbeit beschäftigt am Fenster saß.

„Erstaunt blickte Frau Winter von dem großen Haufen Wäsche auf, den sie in Ordnung brachte, da es nicht oft vorkam, daß ihr Gatte sie suchte.“

„Sag einmal, Minna,“ begann er lächelnd, „entinnerst du dich noch, wohin du die Sachen des Herrn Leonard Wiedberg geschickt hast, nachdem er so plötzlich verduftet war?“

„Gewiß,“ antwortete sie. „Wiedberg schrieb an Bad Niedberg, er habe dort eine Stellung als Kapellmeister angenommen, zugleich bezahlte er seine Rechnung und bat, seine Sachen dorthin zu senden.“

„Richtig, hast du den Brief aufgehoben?“

„Ja, ich bewahre derartige Briefe stets auf, um einen Beweis in Händen zu haben, wenn etwaige Reclamationen kommen.“

„Du bist ein kluges Frauen,“ sagte der Doktor lächelnd. „Stand in dem Briefe nichts Besonderes?“

„Wiedberg schrieb, er hätte in Bad Niedberg einige Damen, die er bei uns kennen gelernt habe, wieder getroffen.“

„Aha! Das stimmt. Und weißt du, wer diese Damen waren?“

„Nein.“

Fortsetzung folgt.

2
Tag
Nr.
Die Nat
findet am
Dippol
besonders
erlaßenen
18. Februar
Wiederhol
vom Wils
Stadt und
Im all
genannten
Die W
gemacht w
Dippol
Film Loto
boten wert
farbenpräc
solcher Film
zu diesem
pracht des
Meer, befe
lecken, die
die äppig
des dinesh
am schönst
und der
kraft, den
entlie
auf dem
Paketzustell
nur zugestell
tage werden
gilt für die
Reichst
verein Jah
Das Progr
vor und ist
Oberf
Gasthofe b
Firma Frie
Rubolf dab
dabei den
griech 6 cm
ins Heiden
bat sich ind
gefahr meh
Kipsoo
zugelassen
hat wesentl
berückfeten.
zu jerslein
Holt spran
daß die Hir
Er ist sona
Lage der S
Kipsoo
Fremdenbel
aufgehauft,
fragen, gern
zogen. Au
seine schine
mühle ging
über, Rabe
Kaufmann
beiterperso
Kaiserhof
Wesler ist
Da muß me
Krause bad
und zu find
kürzester J
baute. Heu
Konfortium
Dresden ur
Fürstentho
zu helfen.
wih, zugie
grüßt. He
allein golt,
Räbe auch
daß es jelt
zu erlangen
schwer aus
botten im
Vertrauen